

Almut Steiger-Müller

Logopädische Fachberatung im Frühbereich – eine sinnvolle Interventionsform

Zusammenfassung

Eine besondere Form der Unterstützung der frühen Sprachförderung bietet die logopädische Fachberatung. Sie richtet sich an verschiedene Bezugspersonen der Kinder. Ausgehend von konkreten Situationen hilft sie, vorhandene Kompetenzen und Schwierigkeiten aufzuzeigen und Lösungsmöglichkeiten herauszukristallisieren. Obwohl sich diese direkte Unterstützungsform sehr bewährt, findet sie noch wenig Verbreitung. In diesem Artikel soll aufgezeigt werden, welche Chancen die logopädische Fachberatung im Frühbereich bietet. Praxisnahe Beispiele aus einem Frühberatungsdienst geben Einblick in die Umsetzung.

Résumé

La consultation logopédique a pour vocation de favoriser la compétence langagière précoce. Elle s'adresse aux diverses personnes de référence des enfants et part de situations concrètes dans le but de mettre en évidence les compétences, dépister les difficultés existantes et élaborer des solutions. Même si elle a fait ses preuves, cette forme de soutien direct est encore peu répandue. Cet article se propose de montrer quels résultats on peut escompter de la consultation logopédique dans le domaine de la petite enfance. Des exemples tirés de la pratique d'un centre de conseil donnent un aperçu de la façon dont on peut l'appliquer.

Eine besondere Form der Unterstützung der frühen Sprachförderung bietet die logopädische Fachberatung. Sie richtet sich an verschiedene Bezugspersonen der Kinder. Ausgehend von konkreten Situationen hilft sie, vorhandene Kompetenzen und Schwierigkeiten aufzuzeigen und Lösungsmöglichkeiten herauszukristallisieren. Obwohl sich diese direkte Unterstützungsform sehr bewährt, findet sie noch wenig Verbreitung. In diesem Artikel soll aufgezeigt werden, welche Chancen die logopädische Fachberatung im Frühbereich bietet. Praxisnahe Beispiele aus einem Frühberatungsdienst geben Einblick in die Umsetzung.

Vorbemerkung

Die frühe Sprachförderung ist zentral in der Gesamtentwicklung des Kindes. Das Unterstützungsangebot mit sprachpräventivem Charakter richtet sich entweder direkt an das Kind oder an die erwachsenen Bezugspersonen. Sprachlich auffällige Kinder können im Kindergarten beispielsweise in speziellen Fördergruppen unterstützt werden. Durch Weiterbildungsangebote erhalten Eltern und Fachpersonen aus dem Früh- und Vorschulbereich wichtige Informationen über Sprache und Sprachentwicklung.¹

¹ vgl. Pilotprojekt «Sprachförderung im Frühbereich»
Luzern

Sprachliche Kompetenzen bei Schulbeginn

Eine gezielte sprachliche Förderung im Alltag aller Kinder soll zur Chancengleichheit bei Schulbeginn beitragen. Gute sprachliche Kompetenzen sind eine wichtige Grundlage für schulische Leistungen. Sie bieten die Chance, sich an Bildung zu beteiligen. Die erfolgreiche Kommunikation mit anderen Menschen und die soziale Integration sind direkt davon abhängig. Kinder mit sprachlichen Auffälligkeiten im Vorschulalter sind stark gefährdet, Dauerdefizite mit schwerwiegenden Langzeitfolgen davon zu tragen. Schulische Probleme (Lese-, Schreib-, Rechenschwäche), Verstehensprobleme bei sprachlichen Aufgaben oder emotionale und psychosoziale Schwierigkeiten sind mögliche Folgen.

Nicht jedes Kind wächst in einer sprachanregenden Umgebung auf und kann gleich partizipieren.

Bedeutung der sprachlichen Förderung im Frühbereich

Der kindliche Spracherwerb vollzieht sich in den ersten 3–4 Lebensjahren. Mit etwa 4 Jahren kann sich ein Kind mit unauffälligem Spracherwerb so ausdrücken, dass es auch von Aussenstehenden gut verstanden wird. Bereits vor dem Eintritt in den Kindergarten ist es fähig, verständliche und komplexe Sätze zu bilden und sie in Gesprächen anzuwenden.

Folgende Sätze eines gesunden, vierjährigen Kindes (48 Mt.) zeigen die sprachlichen Kompetenzen auf, die es in einem sprachförderlichen Umfeld erwerben konnte:

«Du wärsch dä, wo ichouft.» (Du wärst derjenige, der einkauft.)

«S Büsi tuet immer so ougle.» (Die Katze zwinkert immer so mit den Augen.)

«Dr Mond gseht us wi ne Ligestütz.» (Der Mond sieht aus wie eine Liegestütze oder ein Liegestuhl.)

«I ha nid id Hose bislet, es het numme grägenet.» (Ich habe nicht in die Hose gemacht, es hat nur gereget.)

«Gäu mir fahre zu Papas Schaffner?» (Gell, wir fahren zu Papas Arbeitskollegen. [schaffe = arbeiten])

Durch kreatives und lustvolles Ausprobieren prüft und erweitert das sprachunauffällige Kind sein sprachlich erworbenes Repertoire ständig. Es orientiert sich dabei an den Reaktionen des Umfeldes. Die Fähigkeit eines Kindes, solche oder ähnliche Sätze anzuwenden, setzt eine bis dahin erfolgreich durchlaufene, durch sogenannte Meilensteine gekennzeichnete Sprachentwicklung voraus. Die hochsensiblen Phasen für die Aufnahme und die Verarbeitung sprachlicher Impulse sind zwischen dem Ursprung der Sprache (ab 12 Mt.) und der Entdeckung der Sprache (ab 24 Mt.) angesiedelt.²

Aus sprachpräventiver Sicht ist es sinnvoll, die hochsensiblen Phasen des Spracherwerbs durch eine sehr frühe Unterstützung optimal zu nutzen. Sprachförderung im Frühbereich bezieht alle Bereiche mit ein, die letztlich für einen fähigen Umgang mit Sprache verantwortlich sind und unterscheidet sich dadurch inhaltlich von der Sprachförderung im Kindergartenalter. Von Beginn weg sind gezielte, der Sprachentwick-

² Zollinger (1995) beschreibt mit dem triangulären Blickkontakt den Moment, in welchem das Kind beginnt, seine Entdeckungen mit jemandem zu teilen. Wenn das Kind etwas später merkt, dass es mit seinen sprachlichen Äusserungen beim Gegenüber auch etwas bewirken kann, hat es den eigentlichen Zweck der Sprache entdeckt.

lung angepasste Impulse darauf bedacht, die nächsten Entwicklungsschritte zu fördern. Neben der Orientierung am Sprachentwicklungsstand (Meilensteine der Sprachentwicklung) wird das Augenmerk auf die sozial-kommunikative Interaktion gelegt.

Die Sprachentwicklung im Kindergartenalter ist schon weit vorangeschritten, und die Förderung konzentriert sich jetzt auf einen gewandteren Umgang mit dem bereits vorhandenen sprachlichen Material. Mit dem Ziel die sprachlichen Kompetenzen als Basis für die meisten Schulfächer zu stärken, wird im Kindergartenbereich schwerpunktmässig an einer deutlichen Aussprache, einem lebendigen Wortschatz, einer korrekten Satzbildung und an der Vorbereitung auf die Schriftsprache gearbeitet.

Aufgaben der Bezugspersonen

Neben den angeborenen sensomotorischen, organischen und kognitiven Fähigkeiten sind es die Informationen aus der Umgebung (Kontakte, Beziehungen, Anregungen), die den Spracherwerb beeinflussen. Letztere können sich fördernd oder hemmend auswirken. Tägliche Einflüsse prägen das Kind und sind mitverantwortlich für die sprachlichen Kompetenzen, die es sich bis zur Einschulung aneignet. Eine erfolgte oder ausbleibende Unterstützung durch das tägliche Umfeld kann den Spracherwerb des Kindes in jungem Alter erheblich begünstigen oder behindern. Im Bereich der frühen Kindheit sind es vor allem die Eltern und weitere Bezugspersonen wie bspw. Betreuungspersonal aus Kindertagesstätten oder Spielgruppen, welche dem Kind sprachliche Vorbilder liefern. Die Sprachbeherrschung gegen Ende der Sprachentwicklung steht in direktem Zusammenhang mit den Sprachvorbildern des Alltages. Häufig fühlen sich Bezugspersonen bei vermuteten sprachli-

chen Auffälligkeiten verunsichert. Ihnen fehlt das spezifische Wissen, das für die Förderung der Sprachentwicklung eines Kindes notwendig ist. Ihrer sprachvorbildlichen Verantwortung sind sich nicht alle Erziehenden bewusst. Franke (2007, S. 9) meint, dass Erziehende «dringend mehr Informationen über die Sprache, die Sprachentwicklung und Sprach- und Sprechstörungen von Kindern» brauchen. Die Wartefristen in logopädischen Abklärungs- und Therapiestellen sind häufig lang, und sprachauffällige Kinder bleiben während dieser Zeit der Intuition der Erzieherin überlassen. Logopädisches Fachpersonal könnte Erziehende fachlich kompetent begleiten.

Fachberatung, ein Angebot der Logopädie

Nach Jenni (2008) zeichnet sich eine professionelle Fachberatung einerseits durch eine hohe Fachkompetenz, andererseits durch explizites Beraterisches Knowhow für einen gezielten und erfolgreichen Beratungsprozess aus. Fachberatung in diesem Sinne wird nicht bloss als reine Expertenberatung verstanden, sondern bezieht ein prozess- und lösungsorientiertes Verständnis von Beratung mit ein. Kenntnisse über verschiedene Methoden helfen den gemeinsamen Denkprozess zwischen beratender und ratsuchender Person zu unterstützen und Beratungssituationen wirksam zu gestalten.

In der logopädischen Fachberatung wird von einer aktuellen Fragestellung ausgegangen, welche die ratsuchende Person einbringt. Fachliche Beratungsinhalte sind auf diese Weise immer eng mit der Fragestellung oder dem Anliegen verbunden. Dadurch ist eine aktive Beteiligung der ratsuchenden Person am Beratungsprozess garantiert. In den Beratungsgesprächen wird gemeinsam nach den relevanten Kernpunkten der Schwierigkeit gesucht. Dabei lenkt

die fachberatende Person das Gespräch immer wieder in Richtung möglicher Lösungswege. Sie regt die ratsuchende Person, unter Berücksichtigung derer Kompetenzen und Ressourcen, dazu an, mögliche Lösungen durchzudenken und einen für sie gangbaren Weg einzuschlagen. Dieser wird durch weitere Beratungsgespräche begleitet. Durch dieses Vorgehen gelingt die Umsetzung in die Praxis. Wertvolle Erkenntnisse, die nach dem Besuch eines Weiterbildungskurses gewonnen wurden, landen möglicherweise als theoretisches Wissen «in der Schublade», da häufig wenig Möglichkeiten für die konkrete Umsetzung in den eigenen Praxisalltag vorhanden sind. Die logopädische Fachberatung als eine Form der massgeschneiderten Weiterbildung füllt diese Lücke.

Logopädische Fachberatung in einem Frühberatungsdienst

Die Chancen, welche sich durch die logopädische Fachberatung im Frühbereich bieten, wurden bisher noch wenig erkannt. Obwohl die logopädische Beratung als selbstverständlicher Bestandteil zu den logopädischen Aufgaben gehört, ist sie im Frühbereich wenig verbreitet. Logopädinnen und Logopäden befassen sich im Frühbereich hauptsächlich mit der Abklärung und Therapie kleiner Kinder und sind in Vorschuleinrichtungen kaum als Ansprechpersonen vertreten. In der Schweiz existieren nur vereinzelte Einrichtungen, in welchen logopädisches Fachwissen explizit Bezugspersonen zugänglich ist. Ein Beispiel institutioneller Verankerung findet sich im Frühberatungsdienst des Kantons Freiburg. Das Angebot der in den Dienst integrierten logopädischen Fachberatung wird von den Frühzieherinnen gerne genutzt. Es unterstützt sie in ihren Bestrebungen, ein sprachförderliches Klima für das entwicklungsbeein-

trächtigte Kind zu schaffen. Die wichtige kommunikative Beziehung zwischen dem Kind und seinen Bezugspersonen steht häufig im Mittelpunkt. In der logopädischen Fachberatung holen sich die Frühzieherinnen des Dienstes Unterstützung für ihre Arbeit mit dem Kind und seinen Eltern und leisten so einen wesentlichen Beitrag zur Sprachprävention.

Beratungsbeispiele aus dem Frühberatungsdienst Freiburg

Mit der heilpädagogischen Frühzieherin arbeitet eine spezialisierte Fachperson innerhalb der Familie. In der institutionalisierten, logopädischen Fachberatung des Frühberatungsdienstes kann sie auftauchende Fragen fortlaufend besprechen und die Resultate wieder in die Familie bringen. Durch dieses Vorgehen findet eine optimale Sprachförderung für das Kind in seinem Umfeld statt. An vier Beispielen möchte ich zeigen, wie sich logopädische Fachberatung als Sprachförderungsmassnahme umsetzen lässt. Die Inhalte der Beratungsgespräche sind in stark reduzierter Form dargestellt und zeigen in folgender Tabelle den Ausgangspunkt, die Bearbeitung und den Schlusspunkt der verschiedenen Beratungsgespräche auf.

	Ausgangspunkt <i>Ausgangsfragen der Früh- erzieherin für den Beratungs- prozess</i>	Bearbeitung <i>Situationsanalyse durch Beratungsgespräche</i>	Schlusspunkt <i>Resultat und Schlussätze der heilpädagogischen Früh-erzieherin</i>
Beispiel <i>Kontakt- schwierigkeit</i>	«Wie soll ich mich sprachlich verhalten? Das Kind (2;3) lässt sich auf keinen Spielinhalt ein und wendet sich ständig von mir ab.»	Das Kind erlebt Sprache nicht als kommunikativen Austausch zwischen zwei Spielpartnern und hat noch nicht entdeckt, dass es mit Sprache etwas bewirken kann. Sprache ist für das Kind etwas, was zu den Erwachsenen gehört. Seine El- tern sprechen sehr viel und schnell.	Um den Entdeckungsprozess der Sprache zu unterstützen, soll das sprachliche Angebot der Früh-erzieherin vorerst nur in Momenten der vollen Aufmerk- samkeit des Kindes und in direk- tem Zusammenhang mit dem aktuellen Geschehen erfolgen. «Ich weiss jetzt, wie ich mein sprachliches Angebot gezielter einsetzen kann. Die gewonne- nen Resultate aus der Fachbera- tung kann ich an die Eltern, zu denen ich eine gute Vertrau- ensbasis aufgebaut habe, herantragen.»
Beispiel <i>Mehrsprachigkeit</i>	«Der Vater spricht Türkisch, die Mutter Französisch und die Familie lebt in einer deutsch- sprachigen Gemeinde. Wie kann ich den Spracherwerb des Kindes (2;10) in seinem Umfeld unterstützen?»	Die Sprachenvielfalt der Umge- bung und der späte Sprechbe- ginn des Kindes lösen bei allen Beteiligten Verunsicherung und Ratlosigkeit aus. In den Bera- tungsgesprächen kann analy- siert und geklärt werden, auf welche Weise das Kind das ver- schiedene sprachliche Angebot am besten bewältigen kann. Anregungen zur Unterstützung durch die Früh-erzieherin in der Familie und in der Spielgruppe werden herausgearbeitet.	Alle Bezugspersonen des Kindes sprechen in ihrer «Herzsprache», d. h. in der Sprache, die ihnen selber am nächsten liegt. So kann sich das Kind am besten orientieren und sprachlich-kul- turell am meisten profitieren. «Ich habe Klarheit bezüglich meines eigenen sprachlichen Angebotes gewonnen und ich fühle mich bestärkt darin, wie ich die Eltern unterstützen kann.»
Beispiel <i>Sprachverständ- nisschwierigkeit</i>	«Ich frage mich, warum das Kind (3;6) mich nicht versteht. Es spricht doch selber sehr gut. Ist mein Anspruch zu hoch?»	Die sprachproduktiven Leistun- gen klaffen mit den übrigen Leistungen der gesamten Sprachentwicklung auseinander. Das Umfeld lässt sich durch die Sprachproduktion «blenden» und begegnet dem Kind seiner- seits auf zu hohem Sprach- niveau. Das Kind wird zudem zu einer logopädischen Ab- klärung angemeldet.	Anmeldung zur logopädischen Abklärung. «Ich habe erkannt, dass die Eltern und ich 'über den Kopf des Kindes weggeredet' haben. In der logopädischen Fachbera- tung habe ich Anregungen erhalten, wie wir (das Umfeld des Kindes und ich) unser sprachliches Angebot anpassen können. Durch die kontinuierli- che Begleitung gelingt auch die Umsetzung. Das fortlaufen- de Besprechen auftauchender Fragen unterstützt mich in meiner Arbeit sehr.»

	Ausgangspunkt <i>Ausgangsfragen der Früh- erzieherin für den Beratungs- prozess</i>	Bearbeitung <i>Situationsanalyse durch Beratungsgespräche</i>	Schlusspunkt <i>Resultat und Schlussätze der heilpädagogischen Früherzieherin</i>
Beispiel <i>Mundmotorik</i>	«Das Kind (4;0) ist eigentlich sprachlich gut entwickelt, aber es speichelt. Ist das für die Aussprache ein Hindernis? Kann ich dieses Thema im Rahmen meiner Besuche aufnehmen, oder sollte das Kind in eine logopädische Therapie gehen?»	Eine logopädische Abklärung ergibt, dass zwar nicht zwingend eine Therapie angezeigt ist, es aber sinnvoll ist, an den mundmotorischen Fertigkeiten des Kindes zu arbeiten. Mundmotorische Förderspiele können in dieser Situation gut durch die Früherzieherin durchgeführt werden.	In der Fachberatung werden kontinuierlich aktuelle Videoaufnahmen des Kindes analysiert und Ideen zur individuellen mundmotorischen Förderung entwickelt. «Die mundmotorischen Übungen kann ich gut in meine eigenen Arbeitsschwerpunkte einbauen.»

Das Vertrauensverhältnis, das die Früherzieherin zum Kind und zur Familie aufgebaut hat, ist eine wichtige Grundlage für die Vermittlung sprachförderlicher Handlungsweisen. Gleichermassen kann die logopädische Fachberatung auch Unterstützung für alle anderen vertrauten Personen aus dem Umfeld des Kindes wie z. B. die Bezugsperson in der Kindertagesstätte oder der Spielgruppe bieten. Die Beispiele aus der Tabelle zeigen exemplarisch auf, wie logopädisches Wissen, gekoppelt mit Beraterischen Kompetenzen, interdisziplinär zur Ressource und damit zu einer Chance für das Kind mit Sprachentwicklungsauffälligkeiten werden kann.

Die logopädische Fachberatung ersetzt keine logopädische Therapie. Als niederschwelliges Angebot ermöglicht sie es, auftauchende Probleme in der Sprachentwicklung mit einer Fachperson zu besprechen. Allenfalls wird dabei deutlich, dass eine logopädische Abklärung mit eventuell daran anschliessender Therapie angezeigt sein könnte.

Schlussfolgerungen

Die Förderung der sprachlichen Entwicklung ist aus präventiver Sicht bereits im Frühbereich wichtig. Da sie sich inhaltlich von der sprachlichen Förderung im Kindergartenbereich unterscheidet, sollte ihr vermehrt Beachtung geschenkt werden. Die Vertrauensbasis zwischen dem Kind und seinen Bezugspersonen im täglichen Umfeld bietet der Sprachförderung die beste Grundlage. Es ist deshalb sinnvoll, das Bezugsnetz in die Sprachförderung zu integrieren. Dadurch wird eine weitreichende Auswirkung erzielt.

Frühzeitiges Erkennen von Problemen und vorbeugendes Einwirken durch Sprachförderung trägt dazu bei, dass sich die Sprache gesund entwickeln kann. Eine gute Qualifizierung des erziehenden Umfeldes ist dabei sehr wertvoll. Die logopädische Fachberatung ist eine sehr geeignete Form der Unterstützung. Als massgeschneiderte Weiterbildung orientiert sie sich an den aktuellen Bedürfnissen und Anliegen erziehender Personen und hilft mit praktischen Impulsen, so dass die Umsetzung in die Praxis gelingt. Die erweiterten Kompetenzen der Erziehenden und anderer Fachpersonen über-

tragen sich auch auf andere Kinder in Kindertagesstätte oder Spielgruppe und kommen so nicht nur dem Einzelnen zugute.

Die Ausarbeitung zur Umsetzung solcher Angebote müsste hierzu in Angriff genommen werden. Als gutes Beispiel dient der Frühberatungsdienst des Kantons Freiburg, der seit 1995 für seine Früherzieherinnen ein Fachberatungsangebot für Logopädie eingerichtet hat.

Dipl. log. Almut Steiger-Müller

Logopädin im Frühberatungsdienst Freiburg

sei@lesbuissonnets.ch

Logopädin in der Praxis im Z.E.N. Zentrum für Entwicklungsförderung und pädiatrische Neurorehabilitation der Stiftung Wildermeth Biel

a.steiger@morphosis.ch



Literaturverzeichnis

Bamberger, G. (2005). *Lösungsorientierte Beratung* (3. Aufl.). Weinheim: Beltz.

Braun, W. (2009). Integrierte Sprachförderung: Abgrenzung, Umsetzung, Erfahrungen. *Schweizerische Zeitschrift für Heilpädagogik*, 1, 15–23.

Dienststelle Soziales und Gesellschaft (DISG). (2008). *Pilotprojekt «Sprachförderung im Frühbereich» für Erziehende in Spielgruppen und Kindertagesstätten im Kanton Luzern*. Internet: http://www.disg.lu.ch/sprachfoerderung_in_der_kinderbetreuung.pdf [Stand 19.05.2009].

Direktion für Bildung, Soziales und Sport (Hrsg.). (2006). *Frühförderungskonzept der Stadt Bern «Primano»*. Bern: Gesundheitsdienst.

Franke, U. (2007). Geleitwort. In A. Mannhard & K. Scheib, *Was Erzieherinnen über Sprachstörungen wissen müssen* (S. 9). (2. Aufl.). München: Ernst Reinhardt.

Hennig, C. (2007). Die Rolle des Beraters und die Funktion von Beratung. In S. Bachmair et al., *Beraten will gelernt sein. Ein praktisches Lehrbuch für Anfänger und Fortgeschrittene* (S.119–137). (8. Aufl.). Weinheim: Beltz.

Jenni, R. (2007). *Kollegialer Austausch unter Fachleuten in heilpädagogischen und therapeutischen Berufen. Eine praxisorientierte Anleitung für die berufliche Reflexion in Gruppen* (3. Aufl.). Luzern: Edition SZH/CSPS.

Jenni, R. (2008) *CAS Fachberatungskurs*. Unveröffentlichtes Skript. Zürich: Hochschule für Heilpädagogik.

Kempe Preti, S. (2009). *Referat: Integrative Schulung. Beitrag der Logopädie. Internationaler Tag der Logopädie 6. März 2009*. Bern. Internet: http://www.logopaedie-bern.ch/pdf/0903referat_Kempe.pdf [Stand 19.05.2009].

Rausch, M. (2007). Die Schweiz war immer mein Vorbild. *DLV Aktuell*, 3, 4–5.

Steiger-Müller, A. (2009). *Logopädische Fachberatung in der Frühförderung. Unveröffentlichte Abschlussarbeit des Zertifikatlehrganges Praktikumsleitung-Fachberatung*. Zürich: Hochschule für Heilpädagogik.

Zollinger, B. (1995). *Die Entdeckung der Sprache*. Bern: Haupt.